

Gottesdienst am Altjahrsabend, 31.12.2021, Christuskirche Hilstrup

Pastorin Beate Bentrop, Ev. Kirchengemeinde Hilstrup

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Altjahresabend.

Wir stehen auf der Schwelle: Von einem Jahr, das viele von uns vermutlich gerne hinter sich lassen. Hinein in ein neues Jahr, dem wir mit Bangen, aber auch mit Hoffnung entgegenblicken. Wir schauen zurück und wir blicken nach vorn.

„Meine Zeit steht in deinen Händen, Gott.“, heißt das Leitmotiv für den Altjahresabend. – Ein Vers aus Psalm 31. Ein Ausdruck der Zuversicht, dass GOTT– egal, wie die Zeiten sind, egal, was für Zeiten wir durchleben – unser Leben umfängt, mit seinen guten Mächten; das er's GUT mit uns meint.

Eingangslied: Gelobet seist du, Jesu Christ (EG 23,1.4.7)

1. Gelobet seist du, Jesu Christ, dass du Mensch geboren bist von einer Jungfrau, das ist wahr; des freuet sich der Engel Schar. Kyrieleis.

4. Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein' neuen Schein; es leucht' wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder mach. Kyrieleis.

7. Das hat er alles uns getan, sein groß Lieb zu zeigen an. Des freu sich alle Christenheit und dank ihm des in Ewigkeit. Kyrieleis.

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Eingangpsalm: Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.

Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.

Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.

Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kyrie-Gebet

Gott, unsere Zeit steht in deinen Händen.

Vor dir bedenken wir noch einmal das Jahr, das hinter uns liegt.

Wir bringen vor dich unseren Dank für alles Glück, unser Staunen über alle Begleitung und Bewahrung. Unsere Freude über alles, was gelungen ist und was schön war.

Vor dich bringen wir auch unseren Schmerz über alles, was uns misslungen ist und womit wir andere bedrückt haben.

Zu dir kommen wir mit unserer Trauer um liebe Menschen; mit unserer Traurigkeit über Versäumnisse und Enttäuschungen; mit unseren banger Fragen...

Weil es Erinnerungen gibt, die uns schmerzen, die uns belasten und irritieren, bitten wir: *Gott, erbarme dich.*

Weil wir Schritte ins Ungewisse unternehmen, weil wir nicht sicher sind, ob wir den richtigen Weg finden werden, bitten wir: *Christus, begleite uns.*

Weil wir uns oft fragen, ob diese Welt noch zu bewahren ist; weil wir Ängste und Zweifel spüren, bitten wir: *Gott, verlass uns nicht.*

Gnadenspruch

Gott spricht durch den Mund seine Propheten Jeremia:

„Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe; Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“ (Jeremia 29,11)

Gloria-Gebet

Gott, unsere Zeit steht in deinen Händen.

Mit Dank und Zuversicht legen wir das zu Ende gehende Jahr in deine Hände zurück, das Schöne und das Schmerzliche, die Freude und das Leid.

Wir bitten dich: Nimm uns die Furcht vor dem, was kommt. Lass uns an deiner Hand mit Vertrauen ins neue Jahr gehen. Und lass uns jeden Tag wie ein kostbares Geschenk aus deiner Hand annehmen.

Dies bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Bruder und Herrn, der mit dir und dem heiligen Geist lebt und Leben schafft in Ewigkeit. Amen

Lied: Von guten Mächten (EG 652,5.6)

1. Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.

(*Kehrvers*) Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

2. Noch will das Alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast. (*Kehrvers*) Von guten Mächten...

Epistel: Römer 8,31b-35a.38f. (Übersetzung Walter Jens)

Unsere Zeit steht in Gottes Händen. Egal, wie die Zeiten sind, egal, welche Zeiten wir durchleben: Wir sind umfungen von seinen guten Mächten. – Davon schreibt auch der Apostel Paulus im Brief an die Gemeinde in Rom.

Wenn Gott für uns ist – wer kann gegen uns sein?

Er, der seinen eigenen Sohn nicht verschonte, sondern für uns alle dahingab: wie sollte er uns, gemeinsam mit ihm, nicht Gnade über Gnade erweisen?

Wer wird da Gottes Auserwählte verklagen? Er spricht sie frei: Ihr seid gerecht!

Wer könnte sie verurteilen? Keiner! Denn Christus ist für uns –

Er, der gestorben war und, auferweckt, an Gottes Seite sitzt, tritt für uns ein.

Was also könnte uns trennen von seiner Liebe?

Ich, liebe Schwestern und Brüder, bin gewiss:

Nichts gibt es, Tod nicht und Leben, nicht Himmelsgeister und nicht Herrscher der Welt, nicht das Heute und nicht das Morgen, nicht die Mächte hoch oben und in der Tiefe, nichts gibt es, was immer auch geschaffen ist, das uns trennen kann von der Liebe Gottes, in Jesus Christus, unserem Herrn.

Halleluja. Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. (Psalm 124,8) Halleluja.

Credo-Lied: Wir glauben Gott im höchsten Thron (EG 184)

1. Wir glauben Gott im höchsten Thron, wir glauben Christum, Gottes Sohn, aus Gott geboren vor der Zeit, allmächtig, allgebenedeit.

2. Wir glauben Gott, den Heiligen Geist, den Tröster, der uns unterweist, der fährt, wohin er will und mag, und stark macht, was daniederlag.

3. Den Vater, dessen Wink und Ruf das Licht aus Finsternissen schuf, den Sohn, der annimmt unsre Not, litt unser Kreuz, starb unsern Tod.

4. Der niederfuhr und auferstand, erhöht zu Gottes rechter Hand, und kommt am Tag vorherbestimmt, da alle Welt ihr Urteil nimmt.

5. Den Geist, der heilig insgesamt lässt Christen Christi Kirche sein, bis wir von Sünd und Fehl befreit, ihn selber schauen in Ewigkeit. Amen

Predigt mit Matthäus 13,24-30

Gott schenke uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für sein Wort.

Liebe Schwestern und Brüder!

Am Ende eines Jahres wird Bilanz gezogen. Man kommt irgendwie gar nicht drum rum. Jahresrückblicke, wo man nur hinschaut: in der Zeitung, im Fernsehen, in den Buchhandlungen, eigentlich in allen Medien... Und häufig bekommen dabei die Katastrophen,, die Skandale, die Krisen den breitesten Raum.

Wie fällt die Bilanz in diesem Jahr aus? Corona; die Flutkatastrophe hier in Deutschland – verheerende Naturkatastrophen auch wieder in vielen anderen Ländern dieser Erde, aber die Bilder aus unserer Nachbarschaft, die haben besonders schockiert, weil man sowas aus Deutschland nicht gewöhnt ist und weil wir nun wirklich nicht mehr die Augen verschließen können vor dem Klimawandel; die vielen Menschen auf der Flucht, nach wie vor und unter immer schlimmeren Bedingungen; Afghanistan geht an die Taliban...

Man, war das alles ein Schlamassel... Am besten: abhaken. Das letzte Kalenderblatt ausreißen und dann weg damit... – Aber Vorsicht, nicht so schnell. Denn es könnte sein, dass man damit auch ganz viel Gutes wegschmeißt...

Jesus erzählt uns zum Jahreswechsel ein Gleichnis. Ein Gleichnis vom Himmelreich: Der Evangelist Matthäus hat es aufgeschrieben.

Mit dem Himmelreich ist es wie bei einem Bauern, der auf seine Acker guten Samen aussäte. Als alle schliefen, kam sein Feind. Er säte Unkraut unter den Weizen und verschwand wieder.. Der Weizen wuchs hoch und setzte Ähren an. Da war auch das Unkraut zwischen dem Weizen zu erkennen.

Die Feldarbeiter gingen zum Bauern und fragten ihn: „Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut auf dem Feld?“ Er antwortete: „Das hat mein Feind getan.“

Die Arbeiter sagten zu ihm: „Willst du, dass wir auf das Feld gehen und das Unkraut ausreißen? Aber er antwortete: „Tut das nicht, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus! Lasst beides bis zur Ernte wachsen. Dann werde ich den Erntearbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut ein! Bindet es zu Bündeln zusammen, damit es verbrannt werden kann. Aber den Weizen bringt in meine Scheune.“

Was für ein Schlamassel... Da hat der Bauer guten Weizen gepflanzt und freut sich auf die Ernte, und dann – böses Erwachen – ist da auf einmal Unkraut im Weizenfeld.

Ein besonders tückisches noch dazu. Denn der Begriff, der in der deutschen Übersetzung so unspezifisch als „Unkraut“ daherkommt, bezeichnet im Urtext eine konkrete Pflanze: den Lolch oder auch Taumel-Lolch, der giftig ist und unter anderem Schwindel auslösen kann.

Der Taumel-Lolch ist so tückisch, weil er im ersten Wachstumsstadium der Weizenpflanze so ähnlich ist, dass man erst gar nicht merkt, dass er da ist... – erst wenn sich die Ähren ausbilden, und dann ist es zu spät, dann ist das Unkraut schon mit dem Weizen verwachsen, die Wurzeln miteinander verwoben. – Schwer zu unterscheiden; schwer zu trennen...

Die Feldarbeiter wissen nicht, was sie tun sollen und befragen den Chef.

Die erste Frage ist *interessant*. „Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut auf dem Feld?“ –

Schwingt da ein leichtes Misstrauen mit? Hast *Du* das verbockt, Chef? Hast du nicht so genau hingesehen und dir schlechten Samen aufschwätzen lassen? Wolltest du vielleicht sparen?

Wer hat dieses bescheuerte Virus gesät, das sich unbeirrt ausbreitet und immer neu mutiert, damit unser Immunsystem es nicht so schnell erkennen und abwehren kann? Haben wir Gott diesen ganzen Schlamassel zu verdanken? –

Diese Frage gibt es durchaus: Hat Gott nicht aufgepasst? Hat er uns vergessen? Oder ist das vielleicht sogar eine Strafe von ihm? Hat Gott uns abgehakt, wie wir vielleicht dieses Jahr gerne abhaken würden?

Interessant ist auch die Antwort: „Das war mein Feind...“ – Ein böser Nachbar? Ein Konkurrent... der heimlich seinen Unkrautsamen abgekippt hat, um den Chef zu sabotieren? – Das erinnert mich, wenn ich ehrlich bin, ein bisschen an die Verschwörungstheorien, die so im Umlauf sind, und wo es wahlweise irgendwelche weltlichen Großmächte oder Aliens oder auf einmal eben wieder „Teufel“ ist, der uns das alles eingebrockt hat...

Wie auch immer es da hingekommen ist, das Unkraut, es ist jetzt da, und deshalb ist die entscheidende Frage, was man tun kann. „Willst du, dass wir auf das Feld gehen und das Unkraut ausreißen?“, fragen die Feldarbeiter. – Gute Idee. Ist doch klar, dass das Unkraut so schnell wie möglich entfernt werden muss, bevor es noch weiter wächst...

2021 hat gezeigt: Es gibt viele Sorten von Unkraut: Ausgrenzung, Hass, Egoismus, Intoleranz, Gleichgültigkeit und Lieblosigkeit. Notorische Unzufriedenheit und Unbelehrbarkeit... Aber auch: Sprachlosigkeit und schieres Unverständnis... – Schleichend gewachsen und jetzt unübersehbar da... Und wenn wir nicht bald was tun, dann vergiftet das unsere Gesellschaft, zerstört unser Miteinander...

Aber der Chef winkt ab! „Tut das nicht! Lasst beides bis zur Ernte wachsen. Sammelt zuerst das Unkraut ein! Bindet es zu Bündeln zusammen, damit es verbrannt werden kann. Aber den Weizen bringt in meine Scheune.“ – Mann, der hat ja wohl die Ruhe weg...

Das schmeckt mir nicht ... Und es juckt mir in den Fingern, dieses Unkraut einfach auszurupfen mit Stumpf und Stiel...

Also, wenn ich der Chef wäre... – Dann hätte ich schon längst dafür gesorgt, dass es keine Kriege mehr gibt, keine Klimakatastrophe, keinen Hunger, keinen Grund, zu fliehen... und das Virus natürlich auch nicht... – Die Erde ein Himmelreich!

Wenn ich der Chef wäre... dann würde ich dafür sorgen, dass sich überall auf der Welt Recht und Gerechtigkeit durchsetzen... Und irgendwie müsste es doch auch hinzukriegen sein, dass alle Menschen so ticken, oder? Vielleicht könnte man da einen Chip einpflanzen... – Stopp! Das hört sich dann jetzt doch irgendwie gruselig an. Irgendwie Orwell... – Vielleicht ganz gut, dass ich nicht der Chef bin...

Der Chef ist nicht nur geduldiger als ich, sondern auch klüger: „Tut das nicht, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus!“, sagt er. – Schon vergessen? Weizen und Unkraut sind schwer zu unterscheiden und noch schwerer zu trennen. Und ich muss aufpassen, dass ich im Eifer für eine bessere Welt, nicht vor lauter Unkraut den Weizen übersehe... Und dabei womöglich auch noch neues Unkraut pflanze: Selbstgerechtigkeit, Arroganz, Verachtung...

Kann ich denn wirklich immer so klar unterscheiden, jetzt und hier, was Unkraut ist und was nicht? – Es gibt ja durchaus auch Botaniker die sagen: Un-Kraut gibt's gar nicht. – Und kann ich mich selber immer so klar verorten? Ob ich das will oder nicht bin ich doch auch an vielem beteiligt, fest verwachsen in Strukturen, unter denen die Erde, unter denen Menschen irgendwo in der Welt leiden. Wie der Lolch im Weizenfeld...

Viele der Probleme, die uns beschäftigen, sind so vielschichtig, so kompliziert, so verwoben wie der Weizen und der Lolch. Da hilft die Hauruckmethode nicht. Und da hilft es auch nicht, alles in Weizen und Unkraut, Gut und Böse einzuteilen... schon gar nicht die Menschen.

Da hilft wohl nur: Am Ball bleiben. Das Gespräch suchen, zuhören, nicht einfach abkanzeln. Den Samen, von dem ich überzeugt bin, dass er gut und heilsam und lebensfördernd ist, reichlich und immer wieder ausstreuen, in der Hoffnung, dass er Wurzeln treibt und wächst, sich immer mehr ausbreitet. Auch wenn es mühsam ist und oft frustrierend und manchmal so hilflos macht...

Ich finde, Frank Walter Steinmeier hat in seiner Weihnachtsansprache was ganz Wichtiges gesagt: „Wir müssen uns auch nach der Pandemie noch in die Augen schauen können. Und wir wollen auch nach der Pandemie noch miteinander leben.“

Ich kann nicht beurteilen und vorschreiben, wie jede, jeder einzelne das hinkriegen will. Aber für mich bedeutet das: Nicht einfach abhaken, nicht verteufeln... Und eben nicht zu schnell davon ausgehen, dass ich den Weizen für mich gepachtet habe, während andere im Unkraut waten...

Es ist vielleicht schon ganz gut, dass das mit dem Unterscheiden und Trennen am Ende der Chef selbst übernimmt, wenn es zur Ernte kommt... – Auch wenn das ganz schön schwer auszuhalten ist; und meine Geduld, meine Zuversicht und oft auch meine Menschenliebe ganz schön auf die Probe stellt... – Das Glaubensbekenntnis von Dietrich Bonhoeffer kommt mir in den Sinn: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“

An der Schwelle zum neuen Jahr ermutigt uns Jesus zu Geduld, zu Besonnenheit und Vertrauen. Er sagt mir: „Nimm den Samen der Liebe in deinem Herzen wahr, den Gott da reingelegt hat! Und traue ihm zu, dass er wachsen und sich ausbreiten kann – in dir selbst und überall dort, wohin du ihn trägst. Vertraue darauf, dass die Saat aufgeht, auch wenn du feststellst, dass zwischen den Halmen auch Unkraut sprießt. Denn die Liebe Gottes ist stärker als alles, was sie bedroht.“

Die Feldarbeiter im Gleichnis, die sorgen sich um den Weizen. Sie haben Angst, dass er dem Unkraut nicht gewachsen ist. Der Chef dagegen, vertraut darauf, dass der Weizen stark genug ist, um sich zu behaupten. Natürlich sieht auch er den Lolch. Aber er sieht auch mittendrin den guten Weizen, den es zu bewahren gilt. Bis die Ernte kommt.

Mit Blick auf das Jahr 2021, bezogen auf unsere Jahresbilanz, könnte das bedeuten: Schau dir das noch mal genau an, was dieses Jahr alles gewesen ist. Reiß nicht alles so radikal und unbesehen aus. Und streich es nicht einfach so aus deinem Gedächtnis.

Es war ja gar nicht alles schlecht im Jahr 2021. Persönlich vermutlich sowieso nicht: Geburten; Konfirmationen; Freundschaften, die sich bewährt haben; Genesung von einer Krankheit; ein gelungener Abschluss... – da mag jede, jeder für sich überlegen, wo man ein Plus setzen kann...

Und auch gesellschaftlich hat es bei allen Schwierigkeiten, bei aller Unruhe auch Grund zum Optimismus und zur Dankbarkeit gegeben: Die große Solidarität mit den Opfern der Flutkatastrophe in NRW und Rheinland-Pfalz, die nicht nur finanziell, sondern auch ganz praktisch und handfest vor Ort praktiziert wurde. Die Tatsache, dass so viele in diesem Land sich impfen lassen und die Regeln mittragen, damit wir alle gemeinsam durch diese Zeit durchkommen – viel mehr als man denkt, weil die nicht so ein Geschrei und Tamtam veranstalten, sondern das einfach machen... – Das sollte uns doch vielleicht hoffnungsvoll stimmen, dass das Gleichnis stimmt, dass der Weizen durchkommt...

Mit Blick auf das Jahr 2022 könnte das bedeuten: Gott schaut zuversichtlich auf seine Welt, in die er den Samen seiner Liebe gesät hat. Gott weiß um das Nebeneinander von Kräften, die das Leben fördern, und Kräften, die sich gewaltsam dagegenstemmen. Und er vertraut auf den Samen der Liebe, den er gesät hat; dass er aufgeht, auch wenn Menschen und Mächte dagegen arbeiten.

Auch das Jahr 2022 wird voraussichtlich nicht das Himmelreich sein. Aber Gott ist da. In der Welt, in dir und in mir. Er wird uns auch im neuen Jahr mit seiner Liebe begleiten, von der uns nichts und niemand trennen kann; uns schützend mit ihr umgeben – in allen Höhen und Tiefen, im Leben und im Sterben. – Denn gegen die Liebe ist kein Kraut gewachsen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Lied: Freuet euch, ihr Christen alle (EG 34,1.4)

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.

1. Freuet euch, ihr Christen alle, freue sich, wer immer kann; Gott hat viel an uns getan. Freuet euch mit großem Schalle, dass er uns so hochgeacht', sich mit uns befreund't gemacht.

(Kehrvors) Freude, Freude über Freude, Christus wehret allem Leide. Wonne, Wonne über Wonne, Christus ist die Gnadensonne.

4. Jesu, nimm dich deiner Glieder ferner noch in Gnaden an; schenke, was man bitten kann, und erquick uns alle wieder; gib der ganzen Christenschar Frieden und ein seligs Jahr. (*Kehrvers*) Freude, Freude über Freude...

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Fürbittengebet

Gott, unsere Zeit steht in deinen Händen. Du hast uns durch dieses Jahr geführt. Bitte lass uns auch im neuen Jahr spüren, dass uns von deiner Liebe nichts trennen kann.

Wir bitten dich heute besonders für die, die mit Sorgen auf das neue Jahr sehen: Schenke ihnen Zuversicht.

Wir bitten dich für alle, die einen Menschen verloren haben, für alle, die in Trauer sind; für alle, die krank sind; für alle, die sich isoliert fühlen:

Gib ihnen Menschen an die Seite, die für sie da sind.

Wir bitten dich für die, die sich um andere kümmern und um andere sorgen:

Gib ihnen Kraft und lass sie zu Atem kommen.

Wir bitten dich für unser Land und für alle Menschen, die hier wohnen: um ein gutes Miteinander, um Solidarität und Mitgefühl.

Wir bitten dich für die, die Verantwortung tragen in der Regierung: Gib ihnen Weisheit bei Entscheidungen und den Mut, sie umzusetzen.

Wir bitten dich für alle Menschen, deren Leben von Krieg und Hunger und Flucht bedroht ist, überall auf der Welt:

Hilf, dass wir sie über unseren eigenen Problemen nicht vergessen.

Gib den Verantwortlichen, aber auch uns selbst die Einsicht, dass wir unsere Erde und das Leben nur dann bewahren können, wenn alle daran Anteil haben.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse das Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe das Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

Lied: Von guten Mächten (EG 652,5.6)

5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

(Kehrvers) Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, so lass uns hören jenen vollen Klang, der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang.

(Kehrvers) Von guten Mächten...